Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL. J. PETER, President.
1311 Howard Str. Telephon: TYLER 340. Omaha, Nebraska.

Des Moines, Ia4 Branch Office: 407--6th Ave.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr $5.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr $1.50.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Samstag, den 1. Dezember 1917.

(True translation filed with the postmaster at Omaha, Neb., on Dec. 1, as required by the act of Oct. 6. 1917.)

Sparsamkeit und Kriegs-Sparmarken.

Es ist leichter, in kleinen Beträgen zu sparen als in großen Summen. Nur nun jedermann im Lande in den Stand zu setzen, zu sparen, ist ein Plan entworfen worden, vermittelst dessen man mit 25 Cents anfangen kann, und zwar durch Ankauf von Sparmarken und Sparkarten.

Man kauft eine Sparmarke zu 25 Cents und kleöt sie auf die Sparkarte. Diese Sparkarte wird geliefert, wenn man eine Sparmarke kauft. Sie hat Platz für 16 solcher Marken.

Sobald die Sparkarte gefüllt ist, kann man eine Kriegs-Sparmarke erhalten. Dann wird das Geld verzinst, und zwar mit vier Prozent Zinseszinsen jedes Vierteljahr. Man kann diese Kriegs-Sparmarken auch direkt für Bargeld kaufen. Der Preis ist verschieden und hängt von dem Zeitpunkt ab, an dem man sie kauft. Während des Dezembers 1917 und des Januars 1918 kosten sie vier Dollars und zwölf Cents. Nach dieser Zeit steigt der Preis um einen Cent in jedem Monat während des Jahres 1918.

Der Preisunterschied zwischen der Sparkasse, die einen Wert von vier Dollars darstellt, und dem Preise einer Kriegs-Sparmarke muß bar bezahlt werden. Das bedeutet, daß, wer eine Kriegs-Sparmarke im Dezember 1917 oder im Januar 1918 kauft, bei Einreichung seiner Sparkarte zwölf Cents zuzahlen muß. Im Februar 1918 sind dreizehn Cents zuzuzahlen, und so weiter ein Zuschlag von einem Cent für jeden Monat. Dieser Unterschied und Zuschlag stellt die jeden Monat verdienten Zinsen dar und wird bei der Fälligkeit zurückbezahlt. Der Fälligkeitstermin ist der 1. Januar 1923, an welchem Datum die Regierung $5.00 (fünf Dollars) für jede dieser Kriegs-Sparmarken bezahlt.

Beim Einkauf der ersten Kriegs-Sparmarke wird dem Käufer ein Kriegs-Sparzertifikat geliefert. Dieses Zertifikat hat Platz für zwanzig Kriegs-Sparmarken. Man klebe diese Marken auf das Zertifikat, das, sobald es voll ist, am 1. Januar 1923 einen Wert von $100.00 (ein Hundert Dollars) hat.

Man bezahlt und erhält also folgendes: Wenn die zwanzig Plätze auf dem Kriegs-Sparzertifikat während des Dezembers 1917 oder des Januars 1918 gefüllt sind, so betragen die Auslagen für den Käufer $4.12, das sind $82.40 für das volle Zertifikat. Am ersten Tage im Januar 1923 wird die Regierung ein solches mit $100.00 einlösen. Das bedeutet, daß der Besitzer einen Nettoprofit von $17.60 für den Gebrauch seines Geldes erhält.

Wer unvorhergesehenerweise Bargeld benötigt, kann es erhalten, wenn er ganz oder teilweise gefüllte Kriegs-Sparzertifikate abgibt. Die Regierung zahlt das zurück, was dafür anbezahlt worden ist, nebst dem Zinsenzuschlag von einem Cent pro Monat für jede Kriegs-Sparmarke auf dem Zertifikat. Eine Tabelle des Uebernahmewertes ist auf der Rückseite jedes Kriegs-Sparzertifikates zu finden. Es ist jedoch zu hoffen, daß von dieser Berechtigung nur im Falle der Notwendigkeit Gebrauch gemacht wird.

Die Marken und Zertifikate sind in den Postämtern, Banken und Trustgesellschaften, sowie an vielen anderen dazu berechtigten öffentlichen Stellen erhältlich.

Da sie den gesamten Reichtum der Vereinigten Staaten als Garantie haben und in der oben angegebenen Weise einlösbar sind, so steht eine Entwertung der Kriegs-Sparmarken oder der Kriegs-Sparzertifikate außerhalb jeder Möglichkeit.

Plan einer neuen Arbeiterpartei.

Die Arbeiter-Föderation hat beschlossen, eine eigene Partei zu gründen, um ihre ökonomischen Interessen besser vertreten zu können, betreffs welcher behauptet wird, daß sie seitens der bestehenden Parteien nicht die genügende Beachtung finden. Hauptsächlich scheint dieser Schritt durch die Auslegung des Trustgesetzes veranlaßt worden zu sein, die den Unionen den Charakter von Trusts verleiht. Besonderes Mißvergnügen ist dadurch erregt worden, daß die Unionen die Wirkungen des Gesetzes mehr empfunden haben, als die Trusts, wie sich an der Verurteilung der Hutmacher-Union und neuerdings der Bergarbeiter-Union gezeigt hat. Um diesem Gesetz, das ohne Frage unrichtig ausgelegt worden ist, eine andere Fassung zu geben, wird wohl kaum der Zweck des Beschlusses, eine unabhängige Partei zu gründen, gewesen sein, denn das hätte wohl durch dringliche Vorstellungen beim Kongreß erreicht werden können. Offenbar wird mehr beabsichtigt und was das sein könnte, gibt zu raten auf. Soweit man aus den bisherigen Agitationen der Föderation zu ersehen vermag, scheint ihr ganz besonders daran gelegen, die geschlossene Werkstätte zu einer nationalen Einrichtung zu gestalten, ebenso das Achtstundengesetz, wie überhaupt das ganze Programm der Unionen in die Zwangsform des Gesetzes zu bringen. Man kann auch an die Absicht denken, für das ganze Land einen Minimallohn einzuführen. Wie weit diese Absichten berechtigt sind oder nicht, wollen wir jetzt nicht untersuchen, aber eine Tatsache läßt sich nicht abstreiten, daß die Ver. Staaten das einzige Land sind, in welchem die Arbeiterschaft nicht direkt in der nationalen Gesetzgebung vertreten ist. Das ist eine Lücke, die unbedingt ausgefüllt werden sollte.

Das Durchsieben der männlichen Bevölkerung zwecks Erlangung von Soldaten und die dabei gemachte Erfahrung, daß ein großer Prozentsatz der jungen Leute schon im Kindesalter mit körperlichen Mängeln aufwächst, wird ganz gewiß bessere Zustände fördern. Staat und Stadt, Gesetzgeber und Organisationen werden sich allmählich zu der Erkenntnis aufschwingen, daß gewissen Uebeln im Gesundheitszustande der Kinder frühzeitig und mit Hilfe behördlichen Eingreifens begegnet werden muß, um allen Entartungstendenzen der heranwachsenden Generation die Spitze zu bieten.

Im New York „Medical Journal" verwendet sich ein Sachverständiger, Dr. Alexander Rovinsky, für zwangsweise Behandlung der Kinder, deren Sehvermögen nicht normal ist. Dieses Uebel ist heute in den Schulen viel weiter verbreitet, als man annehmen möchte. Nicht weniger als zehn Prozent aller Schulkinder haben schwache Augen oder schlimmere Mängel im Sehvermögen. Man hat in New York 240,000 Kinder untersucht, und darunter waren 23,432, deren Augen nicht normale Sehkraft hatten und in Behandlung genommen und zum Teil mit Brillen versehen werden sollen. Der erwähnte Sachverständige schlägt vor, in den Schulen eine Klinik einzurichten und die erforderlichen Brillen wenn nötig wenigstens zum Selbstkostenpreise zu verabfolgen.

Der Vorschlag verdient Beachtung. Die Erhaltung guter, scharfer Augen ist nicht weniger wichtig, wie die Erhaltung der körperlichen Gesundheit im Allgemeinen. Es ist einer der schönsten Fortschritte, die im Schulwesen gemacht worden sind, daß den Kindern von frühester Jugend an ein richtiges Verständnis für den eigenen Körper, für seine Bedürfnisse und seine Kräftigmachung, beigebracht wird. Dieses auf den Körper gemünzte: „Erkenne dich selbst!" ist die beste Basis für ein gutes Erkennen der Welt, welche das Kind außerhalb der eigenen Person vor sich sieht, und die frühzeitige Körperpflege ist das Fundament eines kräftigen Handelns und einer schönen Ethik beim heranwachsenden Menschen.

Die Vollstreckung der Todesstrafe

So lange in unseren modernen Rechtsstaaten die Todesstrafe eingeführt ist, so lange hat es nicht an Stimmen gefehlt, die die gewaltsame Tötung eines Menschen durch die staatliche Gewalt als unmoralisch, mit den Satzungen des Christentums in unvereinbarem Widerspruche stehend, bezeichnen. In verschiedenen Ländern sind diese Stimmen auch durchgedrungen, und an die Stelle der Todesstrafe ist die lebenslängliche Freiheitsstrafe getreten. In Italien sind die Hinrichtungen nicht mehr vollzogen worden, seit im November 1888 der Senat das neue Strafgesetz, das der Todesstrafe keinen Raum mehr gewährt, mit 101 gegen 38 Stimmen angenommen hat. Auch in Belgien finden keine Hinrichtungen mehr statt, wenngleich die Todesstrafe dort gesetzlich noch nicht aufgehoben ist. Tatsächlich ist dies jedoch der Fall; denn zum letztenmale ist im Jahre 1865 die Todesstrafe vollstreckt worden. In Belgiens Nachbarstaat, Holland, ist dagegen die Todesstrafe auch gesetzlich abgeschafft, ebenso in der Schweiz, in Portugal und Rumänien, sowie in einigen nordamerikanischen Freistaaten. Zu den letzteren gehört aber nicht der Staat New York. Hier ist, wie in mehreren anderen Staaten, Allerdings das früher üblich gewesene Hinrichtungsverfahren durch den Strang aufgegeben worden, gleichzeitig aber die Vollstreckung der Todesstrafe durch Elektrizität zur Einführung gelangt.

Alle diese Hinrichtungen sind, soweit bei der Vollstreckung der Todesstrafe überhaupt davon die Rede sein kann, durch das humane Bestreben, den Delinquenten möglichst schmerzlos in ein besseres oder schlechteres Jenseits zu befördern, hervorgerufen. So abstoßend die Hinrichtungen auch jetzt noch sind, so sind sie doch eine gewaltige Besserung den früheren Zuständen gegenüber, wo die Hinrichtungen in der grausamsten Weise vollzogen wurden, und die noch nicht so lange hinter uns liegen, wie mancher denkt.

Bis zu Ende des 18. Jahrhunderts war die Folter und die verschärfte Todesstrafe durch Rädern, Vierverennen usw. noch in manchen zivilisierten Ländern in Gebrauch. In Preußen wurde die Folter allerdings schon beim Regierungsantritt Friedrich des Großen abgeschafft, in manchen deutschen Staaten blieb sie aber in Kraft bis über das Ende des 18. Jahrhunderts hinaus.

Man betrachtet in der zivilisierten Welt als schlimmsten Teil der Todesstrafe heute nicht die Tötung an sich, sondern die Todesangst, der der Verurteilte vom Tage der Urteilsverkündung bis zum Tage der Hinrichtung unterworfen ist. Die letzten Augenblicke hat man ihm deshalb auch möglich zu erleichtern gesucht.

In England, Rußland, Oesterreich-Ungarn und der Türkei wird die Todesstrafe durch den Strang vollstreckt. Die Erdrosselung durch Bruch der Halswirbel, das sogenannte Garottieren, ist nur in Spanien gebräuchlich. Das Schafott ist dort mit einem starken Pfahl versehen, an dem rechtwinklig ein Halseisen angebracht ist. Der Henker setzt den mit einem Büßerhemd angetanen Verurteilten auf einen Stuhl und legt ihm das Eisen um den Hals, das dann von hinten her durch Schrauben zugedreht wird. Die Hinrichtung findet öffentlich statt.

Die Todesstrafe durch Enthaupten findet man in Frankreich, Deutschland, Schweden und Norwegen. Während in Frankreich die Vollstreckung der Strafe durch die Guillotine, das Fallbeil, stattfindet, ist es in Deutschland den Einzelregierungen überlassen, ob sie das Beil oder die Guillotine zur Anwendung bringen wollen. Wie in Preußen, so kommt auch in Schweden und Norwegen ausschließlich das Beil zur Anwendung. Als militärische Todesstrafe ist die Strafe durch Erschießen üblich.

Schnupfen ist gefährlich

Nur keine Angst, ihr Leute, die ihr so gerne den Schnupftabak in euere Nase aufzieht. Ihr seid nicht gemeint. Es soll euch nicht weiß gemacht werden, daß das Laster des Schnupfens euch den Tod bringe. Wir wollen hier von etwas anderem reden:

Das naßkalte Wetter, das gewöhnlich den Uebergang vom Sommer zum Winter und vom Winter zum Sommer bildet, ist der menschlichen Gesundheit wenig zuträglich. Wer nicht von Hause daran gewöhnt ist, den Unbilden der Witterung Trotz zu bieten, zieht sich bei diesem Wetter leicht das zu, was man gemeiniglich eine Erkältung nennt. Erkältungen und Schnupfen schwächen aber den menschlichen Organismus und erhöhen damit seine Empfänglichkeit für andere Krankheiten. Dem gesunden Körper können die allenthalben in der Luft herumschwirrenden mikroskopisch kleinen Krankheitskeime nicht viel anhaben. Er nimmt sie zwar auf, wirft sie aber, sobald er ihre Gemeingefährlichkeit erkannt hat, schleunigst wieder hinaus. Und selbst wenn das nicht der Fall sein sollte, wenn sie im Körper bleiben, so ist ihre Macht über die gesunden, lebenskräftigen Organe bedeutungslos. Nur wenn die Keime in übergroßer Zahl in den Körper einmarschieren, so daß dessen Defensivmaßregeln gegen sie nichts auszurichten vermögen, oder wenn der Organismus infolge irgendwelcher Schwächung nicht in der Lage ist, den eindringenden Feind mit der nötigen Entschiedenheit zu bekämpfen, sind die Bedingungen für ihre Entwicklung gegeben, und es kommt zu einer Erkrankung.

Erkältungen bereiten den Boden für alle möglichen Erkrankungen vor, und deshalb sollte man sich vor ihnen hüten. Die meisten Menschen sehen das auch sehr wohl ein; aber der Geist ist willig und das Fleisch ist schwach, wie es in der Bibel heißt. Sehr viele denken, wenn es sich um Schutz vor Erkältung handelt: „Ach was! Ich werde mir nicht gleich etwas holen!" und lassen in sträflichem Leichtsinn selbst die einfachsten Schutzmaßnahmen außer acht. Nicht immer, aber hin und wieder ist ein mehr oder weniger heftiger Schnupfen, eine peinliche Erkältung die Folge. Ein Schnupfen ist nun allerdings noch keine gefährliche Krankheit, sondern nur etwas Unangenehmes und Unbequemes. Die Gefahr liegt meist darin, daß er eine vorübergehende Schwächung der Konstitution mit sich bringt. Ist diese an sich nicht sonderlich stark, so vergrößert er die Möglichkeit einer Erkrankung selbstverständlich recht beträchtlich. Darum muß man sich vor Erkältung in Acht nehmen. Denn schadet sie einem vielleicht fünfmal nichts, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß es bei dem sechsten Male auch wieder so gut abläuft und vorübergeht, ohne eine andere ernstlichere Erkrankung zur Folge zu haben.

Man muß sich also vor Erkältung schützen. Aber wie? Vorsorgliche Mütter tun das in der Regel, indem sie ihre Kinder von Kopf bis zu den Füßen überwarm anziehen, so daß kein Lüftchen auch nur die leiseste Gelegenheit hat, die Haut des armen Wurms zu berühren. Damit ist die Gefahr, daß das kleine Geschöpf sich draußen „erkältet", freilich ausgeschaltet. Es wird vermutlich über die Maßen erwärmt nach Hause kommen. Aber das rechte Verfahren ist es nicht. Denn die Haut des kindlichen Körpers wird durch die Einpackmethode so verzärtelt, daß sie bald auch nicht mehr die leiseste Zugluft, den geringsten Kältegrad ertragen kann. Die Opfer dieser unsinnigen Methode werden im späteren Leben die ersten sein, die einer Erkältung anheimfallen, weil ihre Mutter alles getan hat, ihren Körper seiner natürlichen Umgebung, der Luft, zu entwöhnen. Abhärten, nicht verweichlichen und verzärteln, ist die richtige Methode, den menschlichen Körper gegen die Unbilden der Witterung zu schützen. Beginnt diese Abhärtung im frühsten Kindesalter, selbstverständlich nur bei gesunden Kindern, so wird es den Kleinen nicht das geringste schaden, wenn sie auch stundenlang in Kälte, Schnee, Regen und Nässe sich herumtummeln. Im Gegenteil, das wird ihnen gut tun und sie nur noch mehr gegen Wind und Wetter feien. Und wer sich rechtzeitig abhärtet, der wird sich auch in späteren Jahren nicht, sobald sich ein kleines Lüftchen rührt, in wollene Shawls und Pelze einzuhüllen brauchen. Vor Jahren trugen nur alte Leute Gummischuhe. Heute muß jedes Kind sie haben. Ob dadurch die Sterblichkeitsziffer vermindert worden ist, kann man aber füglich bezweifeln.

Gillett von Massachusetts soll Nachfolger Manns werden.

Washington, 1. Dez.—Frederick H. Gillett von Massachusetts wird als Führer der Republikaner im Hause als Nachfolger James R. Manns genannt. Letzterer bestätigte seinen temporären Rücktritt infolge angegriffener Gesundheit. Herr Gillett hat viele Qualifikationen für die Führerschaft; er hat mehr als 22 Jahre im Hause gedient und ist das dienstältesie Mitglied des Bewilligungs-Ausschusses.

Spart Euer Geld und

Eure Gesundheit

HILL'S CASCARA QUININE BROMIDE

Die Standard Erkältungs-Medizin für 20 Jahre—in Tablettenform—sicher, kein Betäubungsmittel—heilt Erkältung in 24 Stunden—Grippe in 3 Tagen. Geld zurück, wenn unwirksam. Kauft die echte Schachtel mit rotem Deckel und Herrn Hill's Bild. Kostet weniger, leistet mehr, spart Geld. 24 Tabletten für 25c. In allen Apotheken.

OATH OF ALLEGIANCE: "I hereby declare, on oath, that I absolutely and entirely renounce and abjure all allegiance and fidelity to any foreign prince, potentate, state or sovereignty of whom I have heretofore been a subject; and that I will support and defend the Constitution and laws of the United States of America against all enemies, foreign or domestic, and that I will bear true allegiance to the same."

Our Very Human Secretary of War

By Mary E. McDowell, in the Chicago Examiner.

"I can say that no American soldier wears or will wear a uniform made in a sweatshop," was one of the remarkable extracts of a remarkable address delivered in Baltimore last week to the National Consumers' League by the Secretary of War, Mr. Newton D. Baker.

It came as the last chapter to a story that I had heard a few days before, while in New York City. In the early days of our coming into the war, soldiers' uniforms were found in a tenement house with the sign "Diptheria Here" on the door. An investigation brought to the Secretary of War the facts, showing that by contracts und subcontracts soldiers' uniforms were being made in overcrowded homes—violating the New York tenement house laws.

It was also found that women were paid only 12½ cents for the finishing of an army overcoat. This can happen no longer, for the order has gone out that henceforth state laws must be obeyed by the United States government, and that 25 cents shall be paid for finishing an overcoat.

* * *

Mr. Baker, in the address I had satisfaction of hearing, showed that he was untiring in the creation of an army he believed to be of the "best sort," regarding this army as "material warriors in a spiritual warfare."

Yet in the midst of an awful war, this man with graver responsibilities than any of our former Secretaries of War had time and inclination to give thought to what he believed to be a vital part of this great democratic struggle. In referring to the urgency of securing the necessary output from the factories, he said he did not believe we could secure it by using up the vitality of the working women and their children.

"We cannot afford when losing boys in France to lose children at home," he said. "It will do no good to send our sons to France to fight for our political rights if while they are doing that we surrender our social and indusrial rights." "The government has advanced rather than relaxed the standards for the protection of workers since the war started," was one of the encouraging things he told the audience of people who were present to plan for the protection of women and children, in industry.

* * *

Every word from the Secretary of War is made doubly forceful after reading the reports from England and after listening to the missions sent over to help us to see our duty toward our allies. It was found that in England the output was hindered by sickness and accidents caused by weariness from long hours and lack of good food. It ought to be humiliating to the citizens of this third greatest industrial state of the Union that we are compelled to record that the WAR industrial standards of England are higher than the PEACE industrial standards of Illinois. Our women may work ten hours night or day and they may work legally seventy hours a week without any Sunday rest.

* * *

All real patriots will accept, I am sure, the following safety measures for the protection of women in wartime:

No tenement house work.

No setting aside of child labor laws.

A man's wage to the woman who takes his place and does his work.

An eight-hour day.

No night work for women.

These standards have been proved by the industrial experience of Europe and America to be safeguards to workers and a good method of securing output.

When the President of the United States and the Secretary of War both announce that industrial standards should not be abrogated unless under the stress of great emergency—surely to lovers of democracy this should becomt a test of patriotism in every state of the Union.

Die New Yorker Suffragetten scheinen zu dem Wahlrecht gekommen zu sein, wie das blinde Huhn zum Korn. Niemand wills nämlich getan haben.

— Man unterstütze die deutsche Presse, indem man zu ihrer Verbreitung beiträgt.

Die sorgfältigste Arbeit ist gerade nur gut genug für die Erhaltung Ihrer Augen. Dr. Weiland, in Fremont, gibt Ihnen solche Arbeit.

Wenn Sie ein Dollar wären?

Wenn Sie ein Dollar wären, würden Sie dann für einen Hungerlohn arbeiten, oder vielleicht für eine Zeitlang vollständig untätig liegen, oder würden Sie hinausgehen und nach der besten Arbeit Ausschau halten, die zu finden ist und die Ihnen Garantie bietet in Bezug auf ihre Verdienstfähigkeit? Da gibt es nur eine Antwort. Trotzdem gibt es viele intelligente und arbeitsame Personen, die diesen Grundsatz nicht anwenden und nicht ihr Geld für sich arbeiten lassen. Etwas zu verdienen und weniger auszugeben und den Ueberschuß arbeiten zu lassen zu gutem Lohn, ohne ein Risiko zu übernehmen, heißt für die Zukunft sorgen.

4% ist 33 1-3% mehr als 3%

Wir zahlen 4% Interessen

Zugezogen halbjährlich bei Spareinlagen und Zeitzertifikaten.

PIONEER SAVINGS BANK

Autorisiertes Kapital $200,000.00

Securities Gebäude. 16. und Farnam Straße.

Farnam Straße Eingang.

Diese Bank ist unter den Bankgesetzen des Staates Nebraska organisiert. Ihre Einlagen sind geschützt durch den Bank Garantie Fond des Staates und dieselbe wird regelmäßig vom Staat Bank Departement inspiziert.

Elegante lederne Taschensparbanken frei für jeden neuen Einleger.

Große Summen werden nicht benötigt,

um mit uns ein Koto zu eröffnen, und für jeden Dollar, den Sie ersparen, erhalten Sie erste Hypothek Sicherheit und halbjährliche Dividenden.

Geöffnet Samstag abends von 6 bis 8 Uhr.

Gegenwärtige Bestände, $14,000,000.00

Unter staatlicher Kontrolle.

The Conservative Savings & Loan Association

1614 Harney Straße, Omaha, Nebraska.

DIE DEUTSCHE DRUCKEREI

Jede Art Druckarbeit in Deutsch zu den mäßigsten Preisen. Laßt uns Euch freie Kostenanschläge machen.

National Printing Company

National Building. Ecke 12. und Harney Straße.

Falls Sie Ihre Haushaltungs-Gegenstände transportiren oder aufspeichern lassen wollen, dann telephoniren Sie Douglas 394

Gordon Fireproof Warehouse & Van Co.

219 nördliche 11. Strasse

An Official Endorsement

Of the Need of the Foreign Language Press to America

¶ "The great mass of our population of foreign origin NEVER COULD HAVE BEEN REACHED except for the manner in which the Foreign Language Press through their news, editorial and advertising columns gave space to the Liberty Loan," says R. W. Woolley, Director of Publicity, in a public letter to the Press of the Country, June 18, 1917, speaking of the success of the Liberty Loan, the services of the Foreign Language Press and "the manner in which our Foreign Language Press fought for the success of the Liberty Loan every step of the way."

¶ Of all Foreign Language Newspapers in Nebraska the "OMAHA DAILY TRIBUNE" has the largest circulation. It is the one foreign language paper that every advertiser will find worthy of consideration!

¶ MR. ADVERTISER:—Put the "OMAHA DAILY TRIBUNE" on your list, one of the biggest and best German language papers published in the United States, read by Americans of acknowledged purchasing power.

NOTE—No special preparations are necessary in using the "Omaha Daily Tribune". We mortise electrotypes, translate and reset your reading matter without extra charge.

OMAHA DAILY TRIBUNE
OMAHA, NEB.

Hulse & Riepen
Deutsche Leichenbestatter

Orie S. Hulse, Walnut 595
C.H.T.Riepen, Harney 5564

701 südl. 16. Straße
Tel. Dougl. 1226. Omaha.